

## Tennis statt Chemotherapie

Juli und August 2022 verbrachte ich sieben Wochen im Spital in Genf (HUG) und dann in Lausanne (CHUV). Es würde zu lange dauern, diese unmittelbaren Begegnungen mit Bluttransfusionen zu beschreiben, um mich am Leben zu erhalten. Ich habe meinem Kardiologen und später meinem Chirurgen versprochen, dass ich, wenn sie mich wieder «aufpäppeln», versuchen werde, Schweizer Tennismeister in der Altersgruppe 85+ zu werden und es vielleicht in die Nationalmannschaft für die Mannschaftsweltmeisterschaften auf Mallorca im Oktober 2023 zu schaffen. Das würde mir viel bedeuten, weil ich vor über 60 Jahren Schweizer Meister und Rekordhalter im 110-Meter-Hürdenlauf war und die Schweiz an europäischen Spielen und anderen internationalen Veranstaltungen vertreten habe. Es würde mir ebenfalls Spaß machen, meinen Enkelkindern das Ziel zu geben, der „Spitzensportler“ der Familie zu werden und es besser zu machen als der alte Opa.

Nun, die Ärzte haben mich zusammengeflickt, aber ich habe das Spital nur noch mit Haut und Knochen verlassen. Ich hatte mein geringstes Gewicht seit je, fand aber heraus, dass ich nun mehr Bälle erreichen konnte, weil meine schwachen Knie weniger belastet waren. Ich sage immer, dass ich im Einzel kein Retourbillet mehr habe. Aber im Doppel kann ich in meiner Hälfte bestehen. Mein Herz war wie „neu und verbessert“, also machte ich mich daran, so schnell wie ich konnte, fit zu werden. Aber es gab einen Haken. Irgendwie zeigten Labortests, dass ich zu viele krebsartige Lymphknoten hatte und man riet mir, mich einer sechsmonatigen präventiven Chemotherapie zu unterziehen. Dies würde meine Chancen, die bei 50:50 lagen, verbessern, dass der Darmkrebs nicht wiederkehrt. Ich beschloss, dass ich im Alter von 85 Jahren lieber mein Immunsystem versuchen lassen würde, sich um diese Krebszellen zu kümmern, die möglicherweise in meinem Körper noch herumspukten. Vor 24 Jahren verlor ich meine Speiseröhre durch eine Krebsoperation und lebe seither mit meinem Magen buchstäblich oben in meiner Kehle, wahrscheinlich als einer der wenigsten mit so einer langen Überlebenszeit. Der Chirurg sagte damals, er habe alles erwischt und Chemo sei nicht nötig. Mir graute vor Chemotherapie, obwohl vieles besser geworden ist während diesen Jahren. Ich leide vielleicht unter der Illusion, dass Chemotherapie ähnlich ist wie die Säuberung von Hamas in Gaza, nämlich durch die gleichzeitige Zerstörung der Umgebung. Man kriegt die Krebszellen leider nur auf Kosten des Immunsystems. Ich weiss, dass mein Immunsystem meine eigenen Soldaten sind, und die können gewinnen, wenn „Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper“ ist, wie das der Sport uns sagt.

Etwa im März und April „zwang“ mich meine Frau fast etwas, an ITF-Turnieren in Beaulieu, Menton und Alassio am Mittelmeer teilzunehmen, um dem Schweizer Winterwetter zu entfliehen. Ich habe diese Turniere genossen und erkannte, dass ich im Doppel wahrscheinlich mit den Besten mitspielen konnte. Meine Knie waren einfach zu schwach für Einzelspiele, aber ich erreichte trotzdem in der ITF-Rangliste Rang 48. Zu meiner Überraschung landete ich dadurch auf dem vierten Platz in der Swiss Tennis-Rangliste. Das bedeutete auch, dass ich mich für die Schweizer Nationalmannschaft M85 und damit für die Team-Weltmeisterschaften im Oktober auf Mallorca qualifizierte. Neu für mich war die Tatsache, dass die Spieler sich selber in einem oder mehreren Teams organisieren und Swiss Tennis dann eines auswählt, das am Turnier teilnehmen kann. Ich wurde vom zweitplatzierten Spieler kontaktiert und war erfreut, aufgenommen zu werden. Am Tag vor Anmeldeschluss teilte uns der „Kapitän“ jedoch mit, dass Spieler Nr. 1 aus gesundheitlichen Gründen nicht spielen könne, und er nun als Kapitän für die 80+-Mannschaft amtierende werde. Plötzlich standen wir zwei übrigen ohne Team da. Meine Enkelkinder sagen: „Grandpa does not give up.“ Glücklicherweise konnte ich dank Martin Gloor, eine Verlängerung der Deadline um eine Woche erreichen und versuchen, einen Dritten zu finden, um dann selbst Kapitän der 85+ zu sein. Also ging die Suche nach einem Dritten los.

Nach ein paar Telefonanrufen fand ich den drittplatzierten Spieler und konnte mit ihm ein Team für Swiss Tennis vorschlagen. Dieses wurde dann als Team für M 85+ registriert. Ich hatte also noch Zeit, einen Vierten aufzustöbern. Wie es dazu kam, ein Foto vom Reisepass an ITF zu schicken, erklärte mir der vorherige Retter, dass er keinen Reisepass brauche, um nach Mallorca zu fliegen und er nicht bereit war, einen Pass in Zürich zu holen. Auch wollte er sowieso nicht mehr mitmachen. Da ging die Suche wieder von vorne los. Endlich wieder etwas Hoffnung: da sei ein Schweizer, der aber immer im Sommer in Finnland sei. Juuhee, er war sogar sehr interessiert, mitzumachen. Ich benachrichtigte den Schweizer Meister und versprach ihm, dass der vierte Platz für ihn offen sei bis zu den Schweizer Meisterschaften im August. Ich hoffte, dass er gesundheitlich bis dahin wieder bereit war zu spielen. Leider musste er mir aber schliesslich absagen. Glücklicherweise fand ich jedoch an den Schweizer Meisterschaften noch einen willigen Vierten. Also soweit so gut. Eine Woche vor der Abreise lässt mich der Spieler, der von Anfang an immer dabei war, wissen, dass seine Achillessehnenentzündung ihm nicht erlaubte Tennis zu spielen. Heiliger Bimbam: wieder nur drei. Aber da erfuhr ich, dass der Schweizermeister sogar schon in Mallorca sei und im Vorturnier stehe. Wunderbar, dachte ich, aber dann erhielt ich die Botschaft, dass er im ersten Match aufgeben musste und wieder abgereist sei. Da blieb mir noch ein letzter Hoffnungsschimmer. Einer der besten 90-jährigen Schweizer sei auch schon in Mallorca. Aber als ich ihn in seinem Hotelzimmer kennen lernte, war auch er verletzt. Nun ja, ich erreichte Mallorca und da wir nur drei waren, musste ich Einzel und Doppel spielen.

Die Schweiz war in einer 4-er Gruppe mit Argentinien, Schweden und Irland eingeteilt. Wir hatten daher keinen Ruhetag. In den Gruppenspielen gab es folgende Resultate:

- ARG 1:2, Schweden 0:3, Irland 2:1

Bei den Platzierungsspielen verloren wir gegen Canada 0:3 und gegen Irland (um Platz 9) mussten wir WO geben. Sandro hatte einen Leistenkrampf, Jaromir Wadenkrampf, und ich war einfach zu müde nach 7 Matches in vier Tagen, obwohl ich die Singles als „Opferlamm“ und im Sparschritt spielte und sogar einmal „retired“.

Unser Trost war, dass wir den Olympischen Geist ehrten, indem wir „Teilnahme ist wichtiger als siegen“ hochhielten. Aber wir waren uns einig, dass dies ein spezielles Erlebnis war. Die Kameradschaft aller Spieler war eindrücklich. Wie eine grosse Familie, in der jeder Freude und Respekt hatte, dass wir noch wettkampfmässig spielen konnten. Jeder weiss, dass wir alle unsere Gesundheitshandicaps zu überwinden hatten, aber dennoch Sport trieben. Ich bin sicher, jeder von uns 85-jährigen hat einige Krankheiten oder Verletzungen überstanden und hat trotzdem nie aufgegeben. Beeindruckend war der eine Ire, der seinen ganzen rechten Arm und Schulter an Krebs verloren hatte aber immer noch Tennis spielte. Oder der 100-jährige, der gegen den 90-jährigen 6:0, 6:2 verlor, dessen Punkte aber freudig beklatscht wurden.

Für mich persönlich stand der Höhepunkt noch bevor. Die Organisatoren paarten mich mit dem besten Amerikaner für das Männerdoppel. Aber mein Partner sah nur meine Single-Resultate und erklärte mir, es sei zu viel, wenn er noch Doppel spiele. Aber ich fand ein knuspriges 87-jähriges junges Mädels aus dem Schwarzwald, und zusammen spielten wir uns in den Mixed Doubles Halbfinal, wo wir gegen das spätere Weltmeisterpaar verloren. Für mich ist diese Bronzemedaille irgendwie das Symbol des Sieges über meine letztjährige Spitalzeit. Mein Immunsystem hat gewonnen.

Ich erlaube mir daher etwas zu belehren. «Just do it» ist ein bekannter Slogan. Grandpa does not give up. Aber auch ich kämpfe jeden Morgen mit meinem inneren Schweinehund, und der Zaun wird immer höher mit der Zeit, um aus dem Bett zu klettern und mein tägliches Übungsprogramm anzufangen. Ja, auch mein Körper ist steif oder schmerzt. Wenn ich dann aber nach den

Dehnübungen und vom Velofahren (ja ich tue ein bisschen tricksen mit Batterie) und meinem Waldlauf (haha, nur noch ein Waldgang, aber Seelennahrung) müde nach Hause komme, dann weiss ich wenigstens warum ich müde bin. Aber fühle mich besser, denn Blutzirkulation ist alles. Auch bin ich dankbar, denn ich weiss, dass in unserem Alter folgendes gilt: „Wenn du am Morgen aufwachst ohne Schmerzen irgendwo, dann bist du tot.“

Klaus Schiess

29.11.2023